

Buchbesprechungen

BOLLMANN, A., A. GMINDER & P. REIL (2002): Abbildungsverzeichnis europäischer Großpilze. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Jahrbuch der Schwarzwälder Pilzlehrschau 2. 271 Seiten sowie 63 Seiten Register.

Mit Recht kann man das nunmehr in dritter Auflage vorliegende von der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Stuttgart (APS) gestützte und von den genannten Autoren bearbeitete Verzeichnis als eine grundlegende mykologische Publikation für Europa bezeichnen. Kein Wunder also, dass das Werk in relativ kurzer Zeit nunmehr bereits in seiner dritten Auflage vorliegt. Mit großer Sorgfalt wurden die verschiedenen in einer weit verzweigten und oftmals schwer zugänglichen Literatur veröffentlichten Farabbildungen von Großpilzen zusammengestellt. Hierbei wurden 140 (!) verschiedene Werke und 41 Zeitschriftenreihen ausgewertet. Als Ergebnis ist eine Übersicht herausgekommen, die in dieser Vollständigkeit bislang noch nie existierte und die sich über schon früher bestehende Hinweise (z.B. in der Flora von Moser) nicht nur durch die Ausführlichkeit sondern auch durch die Berücksichtigung zahlreicherer neuerer Werke deutlich abhebt. Die Gattungen und Artnamen sind alphabetisch gereiht. In Kleindruck (bzw. nicht fett und kursiv) eingefügt sind alle wichtigen Synonyme mit Hinweis auf den derzeit gültigen Namen. Zu jedem Namen wird ein vollständiges Autorenzitat mit Jahreszahl der Veröffentlichung angegeben. Auch die deutschen Namen werden für jede Gattung und Art aufgeführt.

Auf diese Weise – alphabetische Reihung und zuverlässiges Zitieren der Namen, kritische Sichtung der in der Literatur angebotenen Farabbildungen – ist das Verzeichnis ein absolut unentbehrlicher Wegweiser für das Auffinden von Abbildungen in der Literatur, z.B. als Hilfsmittel bei der Pilzbestimmung. Als vielleicht gar nicht beabsichtigter Nebeneffekt kommt noch ein weiterer nicht unwesentlicher Nutzen hinzu. Das Werk kann wegen seiner sorgfältigen Ausführung als Standardliste der in Europa vorkommenden Großpilze angesehen werden. In keinem anderen Werk lassen sich derzeit so rasch und zielführend die gegenwärtig als gültig angesehenen Namen von Großpilzen einschließlich ihrer deutschen Bezeichnung auch über den Umweg ihrer Synonyme ausfindig machen, wie mit Hilfe dieses Verzeichnisses. Für weitere Auflagen schlägt daher der Rezensent einen weiteren Ausbau des vorzüglichen, und wie gesagt unentbehrlichen Verzeichnisses, zu einer Standardliste europäischer Großpilze vor. Hierzu wäre es notwendig, zusätzlich auch jene in Europa vorkommenden Großpilze aufzunehmen, für die bisher keine Abbildungen vorliegen, wenn es denn solche Fälle (?) gibt. Eine solche Liste wäre gleichzeitig Ansporn für die Präsentation entsprechender Abbildungen in Publikationen zu sorgen. Weiterhin wäre es zum Erreichen des Zieles einer Standardliste notwendig, die europäischen Länder anzugeben, für welche die aufgeführten Arten nachgewiesen wurden. Dieses Ziel wäre ev. über Gewinnung von Länderbearbeitern zu erreichen; für unser eigenes Land könnte dieser Beitrag wohl aus der Erfahrung der Autoren selber erbracht werden. Wenn wenigstens das Vorkommen der Arten in Deutschland genannt werden würde, wäre damit im Ergebnis das Ziel einer Standardliste der Großpilze in Deutschland erreicht. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass verschiedene Anfragen immer wieder deutlich machen, wie dringend der Bedarf nach einer Standardliste (z.B. für eine vergleichbare Nennung der Rote-Liste-Arten Europas) ist, die in zuverlässiger Weise die im Lande vorkommenden Großpilze mit ihrem gültigen Namen und gebräuchlichen Synonymen nennt. Mit dem Abbildungsverzeichnis von Bollmann, Gminder und Reil ist der Weg zu einer Standardliste, die ohnehin zweckmäßiger Weise Abbildungshinweise enthalten sollte, ein gutes Stück weit gemeistert. Dafür verdienen die Autoren wie auch der Herausgeber Dank und Anerkennung. Vielleicht werden die hier gegebenen Anregungen aufgegriffen und es wird das ohnehin unentbehrliche und äußerst lobenswerte Werk auch in der näheren Zukunft in erweiterter Form weitergeführt.

A. Bresinsky

FLAMMER, R. & E. HORAK (2003): Giftpilze Pilzgifte. Ein Nachschlagewerk für Ärzte, Apotheker, Biologen, Mykologen, Pilzexperten und Pilzsammler 2003 Schwabe Verlag, CH Basel. 39,00 €.

Lange erwartet wurde nun die völlig neue Bearbeitung und Umgestaltung des gleichnamigen Titels der Autoren, 1983 bei Kosmos (Stuttgart) erschienen, vorgelegt. Zufällig fällt diese neu bearbeitete Ausgabe aus dem Schwabe Verlag auf das zwanzigjährige Jubiläum des Vorgängers, und natürlich war man gespannt, welche Entwicklung die Thematik genommen hatte, der sich René Flammer erstmals 1980 als Alleinautor mit dem Buch: „Differenzialdiagnose der Pilzvergiftungen“, erschienen (Gustav Fischer Verlag), angenommen hatte.

Beim ersten Durchblättern fällt auf, dass die systematische Strukturierung der Einzelthemen weiter verfeinert, zugleich aber übersichtlicher und – wo möglich – vereinfacht wurde. So finden wir, dem Alphabet nach geordnet, von „A“ bis „N“ so viele Syndrome, wie in der vorherigen Bearbeitung. *Equestre*-Syndrom und *Acromelalga*-Syndrom sind aber als neue Erkenntnisse hinzu getreten. Schaut man genauer hin, ist festzustellen, dass Fliegenpilz- und *Pantherina*-Syndrom vernünftigerweise zusammengefasst wurden und dass die seltenen und mittelbaren Erkrankungen im Zusammenhang mit Pilzen aus der eigentlichen Liste ausgliedert wurden – ein Fortschritt, der der Übersichtlichkeit dient.

Inhaltlich sind alle wichtigen Themen wie folgt gegliedert:

Einem allgemeinen medizinischen Überblick mit grundsätzlichen Hinweisen und zwei Kurzschlüsseln zur Unterscheidung von Vergiftungstypen und -syndromen folgt eine ausführliche Erläuterung der dreizehn aufgeführten speziellen Vergiftungsklassen. Dabei wird in erfreulicher Präzision auf die tatsächlichen und mutmaßlichen oder noch im Dunkeln liegenden Zwischenfälle mit Kahlen Kremplingen (*Paxillus*-Syndrom) und mit Grünlingen o. ä. (*Equestre*-Syndrom) eingegangen.

Die so genannten Randgebiete der Vergiftungen im Zusammenhang mit Pilzen, ohne dass Toxine, Allergene oder andere krank machende originäre Inhaltsstoffe in eventuell zur Zubereitung verführenden Fruchtkörpern vorliegen, werden mit den Einzelpunkten Schwermetalle, Radioisotope, Ergotismus, Blausäure, Bufotenin, animale Genesen (wie Fuchsbandwurm usw.) gesondert behandelt.

In einem nächsten Block wird die Minimalausrüstung für anatomische Studien und der Umgang damit erläutert, gefolgt von der Beschreibung chemischer Toxin-Nachweis-Methoden. In „diagnostischen Tipps“ wird die synoptische Betrachtung der Mikromerkmale in gut verständlicher Weise zusammengefasst, und schließlich sind ausführliche Sporenbeschreibungen und gezeichnete Tafeln angeschlossen, die alle wichtigen und Giftpilz relevanten Genera berücksichtigen. Skizzen von häufigen Basidien-, Ascus-, und Zystidentypen runden das Bild ab.

Pilze, die besonders häufig in Hausgärten vorkommen, Probleme mit Handelspilzen, Kontaminationen mit pilzlichen, pflanzlichen und tierischen Verunreinigungen und nicht zuletzt die gar nicht so seltenen Koinzidenzen, die an „Pilzvergiftung“ denken lassen, schließen das Bild ab. Für die Verhältnisse in Deutschland müsste man hier noch den z. T. jämmerlichen, ja unappetitlich vergammelten Zustand von im Handel angebotenen Speisepilzen, insbesondere Wildpilzen, hinzufügen. Hier ist die Marktkontrolle in der Schweiz sehr viel strenger und auch die Zulassung von Pilzen für den Markt und Pilzverkäufern konsequenter geregelt.

In einem über 50 Seiten langen Abschnitt werden dann besonders häufige, populäre oder gefährliche Giftpilze ausführlich vorgestellt. Die für den Praktiker relevanten makroskopischen und mikroskopischen Abgrenzungen zu ähnlichen Arten, auch Pilzfragmenten, sind hier für weniger Geübte besonders hilfreich.

Zwei Namensregister, das Glossar und ein generelles Register schließen die Arbeit ab. Man hätte dies sicher, besonders bezüglich der Pilznamen, einfacher gestalten können, aber der Geübte benutzt ohnehin zumeist die gültigen wissenschaftlichen Namen, während der Ungeübte auch dadurch lernt, dass er blättern muss – durchaus ein didaktischer Effekt.

Nun will ich einfach ein paar kritische Fragen an das Buch stellen.

- Wem nützt es?

Der einfache Pilzsammler wird sicher überfordert sein oder gar dazu angeleitet, das Hobby zu wechseln. Alle anderen jedoch, vom Kenntnisstand frisch gebackener Pilzsachverständiger oder auch nur medizinischer Hilfsberufe bis hin zum versierten Mykologen oder Allgemeinmediziner mit Makromycetenkenntnis haben ein zuverlässiges Nachschlagewerk und eine Anleitung zu schnellem, korrektem Handeln bei Verdacht auf Pilzvergiftung in Händen.

- Was leistet es?

Zunächst ist es eine Anleitung zu richtigem Handeln. Dazu handelt es sich aber auch um ein Lehrbuch und dank der sich in verschiedenen Betrachtungsebenen wiederholenden Kernaussagen erfüllt es hervorragend didaktische Maßstäbe beim Einsatz in der Ausbildung von Pilzsachverständigen oder den im Untertitel genannten befassten Berufszweigen.

- Welche Mängel hat es?

Selbst seit gerade 25 Jahren mit der Ausbildung von Pilzsachverständigen befasst, würde man – dem eigenen Stil entsprechend – das Eine oder Andere anders anpacken, in einen anderen Kontext stellen wollen usw. Das ist normal. Die Frage jedoch, ob das Buch dadurch besser würde, muss klar mit nein beantwortet werden. Was bleibt, ist also keine Kritik, sondern nur Ansichtssache – und wir wären wohl kaum Mykologen, hätten wir nicht zu jedem Thema spezielle eigene Ansichten.

- Wie ist das Preis-Leistungs-Verhältnis?

Mit 39,00 € bei guter, reichhaltiger Bebilderung auf rund 200 Seiten geht das Preis-Leistungs-Verhältnis in Ordnung. Setzt man den Preis ins Verhältnis zum inhaltlichen Nutzen, ist das Buch sogar ausgesprochen preiswert – leider haben die Autoren davon wenig.

- Empfehlung?

Kein Pilzsachverständiger oder sonst mit dem Komplex „Mittelbare und unmittelbare Gefahren im Umgang mit Großpilzen“ befasster Zeitgenosse sollte es sich leisten, auf dieses Buch zu verzichten.

Walter Pätzold

KEIZER, P.-J. (2003): Pilzfreundliche Naturhandhabung (niederländisch: „Paddestoelvriendelijk natuurbeheer“ mit kurzer englischer Zusammenfassung). 88 S. KNNV Uitgeverij 2003; ISBN 90 5011 172 6.

Dieses hübsche Büchlein ist nicht für Pilzkenner gedacht, wohl aber von einem solchen verfasst. Es wendet sich an alle, die Gelände bewirtschaften und mit geeigneter Pflege eine interessante Pilzflora begünstigen möchten.

Das Thema ist in den Niederlanden nicht neu; schon 1993 gab es dazu ein Symposium in Wageningen. In dem landwirtschaftlich und industriell stark genutzten Land ist der Rückgang der Pilze besonders spürbar und in der Roten Liste gut dokumentiert. Vor diesem Hintergrund gibt der Verfasser im Zusammenwirken mit der Kommission „Pilze und Naturerhaltung“ praktische Handlungsanleitungen. Das Buch soll auch für diejenigen von Nutzen sein, die über kein mykologisches Vorwissen verfügen.

Der Verfasser hat diesen Ansatz mit einem klar gegliederten Leitfaden geschickt verwirklicht. Jedem Kapitel ist auf farbigem Grund das Wichtigste vorangestellt. Eine große Anzahl ausgezeichneter Fotos begleitet den Text. Fachbegriffe werden zuerst niederländisch angegeben; in Klammern folgt der wissenschaftlich korrekte Ausdruck.

Praktiker können direkt mit dem Kernstück des Buches beginnen, dem siebten Kapitel „Anleitung zur Praxis“. Hier werden acht Lebensräume in Hinblick auf Erhaltung und Förderung der Pilze beschrieben. Für unser waldarmes Nachbarland ist es bezeichnend, dass unter diesen Lebensräumen solche mit offener Land-

schaft vorherrschen: Neben Wäldern finden sich Heiden, Dünen und halbnatürliche Grasgebiete, es folgen dann, ihnen gleichgestellt, Weg- und Kanalböschungen, Landgüter mit Parks, Rasen und städtisches Grün. Für jeden dieser Geländetypen stellt eine Tabelle günstige und ungünstige Maßnahmen einander gegenüber. Die tabellarischen Darstellungen fallen durch ihre farbige Unterlegung sofort ins Auge.

Das Buch enthält überdies viel Material für mykologisch und ökologisch Interessierte. Die ersten Kapitel behandeln folgende Themen: die Rolle von Pilzen in Ökosystemen, Pilze als Indikatoren für Milieufaktoren, die drei ökologischen Gruppen der Pilze, ihre unterschiedliche Bedrohung durch Umwelteinflüsse, und schließlich die Bedeutung von Pflegemaßnahmen.

Diese Maßnahmen gelten besonders den Pilzen armer Böden, die vom Überangebot an Stickstoff und durch Versauerung am stärksten betroffen sind. Vor allem Pilze nährstoffarmer Grasböden sind stark zurückgegangen. Sie benötigen extensive Landwirtschaft mit häufigem Mähen bei Abfuhr der Mahd, und Düngung allenfalls durch schwache Beweidung.

Auch die meisten Mykorrhizapilze, die ebenfalls bedroht sind, vertragen nur wenig organisches Material und Stickstoff. Deshalb ist die Entfernung von Laub, Totholz und Mähgut für sie wichtig. Mykorrhizapilze bevorzugen offene, moosige Standorte. Man kann sie durch das Nachpflanzen geeigneter Baumpartner fördern.

Keine besonderen Maßnahmen sind für die lignicolen Saprophyten und Parasiten in Wäldern nötig; Totholz sollte unbedingt liegen gelassen werden.

Bei allen Pflegemaßnahmen ist die zeitliche Kontinuität wesentlich.

Außerhalb von Naturschutzgebieten können die geschilderten Maßnahmen zu Konflikten mit der Land- oder auch Forstwirtschaft führen. Vielleicht spielen gerade deshalb die "Reliktstandorte" wie Straßen- und Kanalaränder sowie Deiche eine wichtige Rolle für die Pilze. Der Verfasser hat sie seit vielen Jahren untersucht.

Das Buch schließt mit einer Reihe von wissenswerten Tabellen ab, die sich an alle Leser wenden. Nach einer Liste der Brauchbarkeit von verschiedenen Baumarten als Mykorrhizapartner folgen detaillierte Angaben von Indikatorarten, geordnet nach den acht Geländetypen. Sie werden hier noch feiner untergliedert, je nach Heterogenität der Standortfaktoren wie Substrate, Böden und Pflanzengesellschaften.

Ich wünsche diesem originellen und kenntnisreichen Buch viel Erfolg dabei, die Pilzflora zu erhalten und zu bereichern.

Helga Große-Brauckmann

KRIEGLSTEINER, G.J. (Hrsg) (2003): Die Großpilze Baden-Württembergs, Band 4: Ständerpilze, Blätterpilze II. 259 Farbfotos, 266 Verbreitungskarten. Verlag Eugen Ulmer. Stuttgart.

Im vorliegenden Band wird die wertvolle und schöne Reihe mit der Darstellung der Gattungen *Amanita*, *Lepiota*, *Entoloma*, *Pluteus*, *Volvariella*, *Conocybe*, *Hypholoma*, *Pholiota*, *Stropharia*, *Crepidotus*, *Simocybe* etc., d.h. samt der verwandten kleineren Gattungen, fortgeführt. Mit *Entoloma* ist nun auch eine als schwierig geltende und sehr artenreiche Gattung bearbeitet worden. Insgesamt enthält der Band auch viele Arten, die in den bisherigen gängigen Bestimmungswerken nicht oder nur kurz berücksichtigt waren. Nicht nur aus diesem Grunde sind die „Großpilze Baden-Württembergs“ ein über die Grenzen dieses Landes hinausgehendes grundlegendes Werk für die Mykologie in Europa. Bekanntlich hat der Verlag in seiner Reihe die verschiedensten Organismengruppen als Floren und Faunen des Landes Baden-Württemberg herausgegeben. Diese Reihe ist insgesamt eine einsame Spitzenleistung, die kein anderes Bundesland vorzuweisen hat. Die den Großpilzen gewidmeten Bände fügen sich ohne jeden Bruch hinsichtlich Qualität und Ausstattung ein. Da kann man den Verlag und die Verfasser aufrichtig beglückwünschen.

Bei der Qualität des Werkes freut man sich über jeden wieder auf den Weg gebrachten Band. Um das Ziel, alle Großpilze in die Bearbeitung einzubeziehen, erreichbar zu machen, werden noch einige Bände notwendig sein. Das Vorwort zu diesem Band schrieb der Promotor und Herausgeber der Reihe, G.J. Krieglsteiner, einen Monat vor seinem frühen Tode. Die informativen Texte, die aussagekräftigen Verbreitungskarten und die bestechend schönen Farbfotos vieler Pilze sind nach wie vor ein herausragendes Qualitätsmerkmal des Werkes.

Bei diesen Vorzügen fallen allenfalls hervorzubringende Kritikpunkte kaum ins Gewicht. Dennoch sei auch hier wieder, wie im Falle der vorausgehenden Bände, der eine oder andere Punkt erwähnt. Es will dem Rezensenten erscheinen, dass bei den Verbreitungsangaben über den Verbreitungsatlas und spezieller auf Baden-Württemberg bezogener Literatur hinausgehend andere neuere Beiträge nicht berücksichtigt worden sind (z. B. die Meldung von *Entoloma queletii* für Bayern: nach dem hier besprochenen Werk außer Baden-Württemberg nur im Saarland, Niedersachsen und Schleswig-Holstein; *Agrocybe putanium* wäre auch für Bayern zu melden). So spiegeln diese Angaben nicht immer den letzten Kenntnisstand wieder, ein Umstand, der natürlich irgendwie auch verständlich ist, denn die mykologische Literatur ist auf die verschiedensten Publikationsorgane außerhalb dieser Zeitschrift weit gestreut. Vielleicht könnte man Defizite in dieser Richtung dadurch beheben, dass zukünftig in unserer Zeitschrift (also in der Z. Mykol.) alle Neufunde für das ganze Land wie auch für die einzelnen Bundesländer aus den verschiedensten regionalen Zeitschriften nochmals zusammengefasst werden. Dies ließe sich z. B. in der Zeitschriftenschau der Z. Mykol. leicht unterbringen.

Die außereuropäischen Angaben – allgemein eine reiche Informationsquelle (das gilt natürlich auch für den vorgelegten vierten Band) – scheinen nicht immer vollständig zu sein (z. B. *Volvariella pusilla* var. *taylori*, *Agrocybe cylindracea* sind auch für Nordamerika zu melden). Für die Angaben zu Nordamerika sollte daher zukünftig die Zusammenstellung von MILLER & FARR 1975 (*An Index of the common fungi of North America*, Bibliotheca Mycologica 44) konsultiert werden. In diesem Zusammenhang wäre die Nennung der Quellen, nach denen solche Angaben zusammengestellt wurden, recht aufschlussreich.

Auf eine zügige Fertigstellung des Werkes kann gehofft werden. Möge es Verlag und Autoren gelingen, die noch vor ihnen liegenden Herausforderungen in bewährter Weise zu meistern.

A. Bresinsky

ROBICH, G. (2003): *Mycena* d'Europa. 728 S., 232 Farbbabb., 159 S/W-Abb., 24 Tab.; Associazione Micologica Bresadola, Trento, Italien. Preis: € 85,-- plus € 10,-- Versandkosten. Bestelladresse: A.M.B., Via A. Volta, 46, I-38100 Trento/Italien. E-mail: amb@ambbresadola.it

Der bereits seit geraumer Zeit angekündigte und von vielen heiß ersehnte Band über die europäischen Helmlingsarten wurde Mitte 2003 ausgeliefert. Mit diesem ausgesprochen reich bebilderten Werk, das sich taxonomisch im großen und ganzen an den von R. Kühner, A. H. Smith und R. A. Maas Geesteranus vorgezeichneten systematischen Arbeiten orientiert, schließt der bekannte italienische Mykologe Giovanni Robich eine Lücke in der *Mycena*-Literatur. Denn bislang fehlten in vielen Fällen verlässliche Abbildungsreferenzen, oder sie waren nur sehr zerstreut auffindbar.

Alle 143 vorgestellten Taxa (117 Arten, 26 Varietäten und Formen) werden in ausgezeichneten, farbgetreuen und mit wenigen Ausnahmen gestochen scharfen Farbbildungen, im Regelfall auch mit einer repräsentativen Farbbildung der auffälligsten mikroskopischen Strukturen dargestellt, denen als notwendige Ergänzung eine meist ganzseitige, mit akribischer Genauigkeit gefertigte Strichzeichnung aller wesentlichen Mikromerkmale beige stellt wird. Die ebenso ausführlichen und präzisen makroskopischen Beschreibungen wurden nach Frischmaterial angefertigt, das über einen Zeitraum von nicht weniger als 20 Jahren gesammelt wurde.

Wie es bei modernen Arbeiten inzwischen fast schon üblich ist, wird zunächst die Originaldiagnose wiedergegeben mit ihrer Übertragung ins Italienische, der sich jeweils ein äußerst ausführliches Literaturverzeichnis anschließt. Etwas überrascht dabei die unübliche Anordnung nach Publikationsjahr, bietet damit aber durchaus einen gewissen historischen Informationswert, der sich in der sonst gängigen alphabetischen Aufzählung nicht so leicht erschließen ließe.

Zur Erleichterung für all jene, die des Italienischen nicht mächtig sind, werden die Sektionsbeschreibungen auch auf Englisch wiedergegeben, ebenso sämtliche Schlüssel. Diese Bestimmungsschlüssel scheinen sich in der Praxis als erfreulich brauchbar zu erweisen.

Von großem praktischen Wert sind auch die 24 tabellarischen Gegenüberstellungen von leicht verwechselbaren, nah verwandten oder kritischen Arten, die einige Diskussionsabschnitte ergänzen.

Mit *Mycena albidorosea*, *M. alniphila*, *M. atrovinosa*, *M. catalaunica*, *M. fuligineipapillata*, *M. graminicola*, *M. inclinata* fo. *albopileae*, *M. querciramuli*, *M. pseudocyanorrhiza*, *M. rosea* fo. *candida* und *M. speirea* fo. *candida* werden insgesamt acht neue Arten und drei neue Formen vorgeschlagen.

Für den mitteleuropäischen Benutzer ist es allerdings sehr überraschend, dass unter anderem vertraute oder gar häufige Arten wie *Mycena tintinnabulum* und *M. cinerella* fehlen. Die selteneren *M. septentrionalis*, *M. mucor*, *M. picta* und *M. saccharifera* werden in der Artenliste entweder nur knapp erwähnt oder fehlen völlig (vgl. hierzu auch die Diskussionsbeiträge von Till R. Lohmeyer, Markus Blaschke und Peter Karasch im DGfM-Forum – Rubrik Wissenschaft – www.dgfm-ev.de/phorum/). Hier wäre es von großem Interesse zu wissen, warum diese Arten in der vorliegenden Arbeit fehlen, denn es ist wohl kaum vorstellbar, dass Arten wie *M. tintinnabulum* und *M. cinerella* den Sprung über den Alpenhauptkamm nicht geschafft haben und dem Autor verborgen geblieben sind.

Man merkt es dem vorliegenden Werk an, dass der Autor ein besonders inniges Verhältnis zu seinem Forschungsobjekt hat. Hier liegt uns nicht nur das Ergebnis einer besonders langjährigen Erfahrung vor, sondern auch der leidenschaftlichen Hingabe zu diesen hübschen, für den Anfänger leicht zu übersehenden, oft kleinwüchsigen Pilzen. Eines ist jetzt schon klar: Das Buch ist nicht nur für den Bibliophilen ansprechend schön, es wird wohl für alle Mykologen zu einem Standardwerk werden und der *Mycena*-Forschung einen kräftigen Schub verleihen.

Und wieder ist in der Reihe „Fondazione Centro Studi Micologici“ der A. M. B. mit der Herausgabe von G. Robichs Buch ein großer Wurf gelungen. Es ist einmal mehr ein mykologisches Werk erschienen, dass das Erlernen der italienischen Sprache für einen ernsthaften Mykologen nahezu unumgänglich werden lässt. Aber auch ohne diese Sprachkenntnisse gehört „*Mycena d'Europa*“ in alle Bibliotheken.

Wolfgang Thrun



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigegebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [70_2004](#)

Autor(en)/Author(s): Bresinsky Andreas, Pätzold Walter Wilfried Artur, Große-Brauckmann Helga, Thrun Wolfgang

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 117-122](#)